

Themenvorschläge Abschlussarbeiten HWS25/26

Themen von Martin Brandt

- Gibt es einen Relevation Effekt für Präferenzurteile?

Der Relevation-Effekt besagt, dass die Unterbrechung der Abfolge eines episodischen Rekognitionstests durch eine Problemlöseaufgabe, die Wahrscheinlichkeit für Alt- bzw. Neu-Antworten im folgenden Item geändert wird. Bisher wurde der Effekt aber (fast) nur in episodischen Urteilen nachgewiesen. Es besteht Unklarheit darüber, ob man den Effekt auch in nicht episodischen Urteilen, wie Präferenzurteilen finden kann. Dies hätte unmittelbare Konsequenzen: So könnte man in der Werbung die Beliebtheit beworbener Produkte durch diesen Effekt beeinflussen.

- Binding im visuellen Kurzzeitgedächtnis: Reliabilität von individuellen Messungen von Kapazität und Binding.

Im visuellen Kurzzeitgedächtnis untersucht man ob gelernte Objekte als Ganzes, d.h. z.B. als Einheit von Form und Farbe gespeichert werden (Binding), oder ob einzelne visuelle Attribute separat gespeichert werden. Die Fähigkeit Objektattribute zu binden ist ein wichtiger Prädiktor für die Vorhersage von Gedächtnisleistungen im Alter und bei Demenzerkrankungen. Es besteht aber kein einheitliches Verfahren Binding zu messen. Genauso wenig weiß man über die psychometrischen Eigenschaften dieser Maße. In der Arbeit soll ein Maß anhand einer studentischen Stichprobe entwickelt werden und bezüglich seiner Reliabilität evaluiert werden.

- Output-Interferenz im episodischen Gedächtnis

Gloabe Gedächtnismodelle postulieren, dass alle Lernerfahrungen den Abruf von Informationen beeinflussen. Gilt das auch für die Testphase in Rekognitionsexperimenten? Mit anderen Worten. Verändert der Abruf von Information aus dem Gedächtnis, die Wahrscheinlichkeit späterer Abrufe? Bisherig Befunde deuten darauf hin, zeigen aber eher einen kleinen Effekt. In dieser Arbeit soll eine neue Idee ausprobiert werden, die eventuell einen stärkeren Effekt zeigt. Dafür ist ein einfaches und kurzes Gedächtnisexperiment geplant, das aber eine größere Stichprobe erfordert.

Themen von Daria Ford

My research focuses on answering the question about processes underlying memory for truth and falsity. It is inspired by the fact that in today's world, we are constantly exposed to misinformation, especially online. We face huge challenges—war, pandemics, natural disasters—and the way information is remembered on these relevant topics significantly impacts our decisions, such as vaccination choices and political stances.

Research Topics:

- How Does Negation Impact Memory for Truth and Falsity?
- Forgetting of False and True Information
- Are Truth and Falsity Two Complete Opposite Dimensions?

Please note that the main language of communication with the supervisor will be English, but experiments can be conducted in German. You can write your thesis in English or German.

Themen von Beatrice Kuhlmann

- Motive für eine Seniorenstudium: Basierend auf einer bereits abgeschlossenen Befragung von Seniorstudierenden an der Universität Mannheim soll kodiert und analysiert werden, welche Motive zu einem Seniorenstudium bewegen und wie diese durch demografische Faktoren wie Alter, Geschlecht, Bildungshistorie, etc. beeinflusst werden. Auch Vergleiche zu einer vorherigen Befragung und welche Veränderungen sich seitdem (über einen Zeitraum, der die Covid-19 Pandemie umfasst) ergeben haben, sind von Interesse.
- Implizite Stereotype zu IT & Altern: Implizite stereotype zu Alter(n) werden oft übergreifen/generell erfasst (alt = schlecht, jung = gut). Kornadt et al. (2016; [Link zur Publikation](#)) zeigten Unterschiede in impliziten Stereotypen zu Altern für die Bereiche Gesundheit und Fitness versus Familie und Partnerschaft. Diese domänenpezifischen IATs sollen um einen IAT zu Alter(n) und Kompetenz in der Nutzung von IT-Endgeräten (Smartphone, Computer, Tablet) ergänzt werden und die Ausprägung des impliziten Stereotyps in diesem Bereich mithilfe des neu entwickelten IAT erfasst werden.

Themen von Désirée Schönung

- Metagedächtnis für Quellen: Wie gut können Personen ihr Quellengedächtnis vorhersagen?

Themenvorschlag von Carolin Streitberger

Es wurde gezeigt, dass man ein Wort im Cued Recall Test richtig erinnern kann, obwohl man es zuvor im Rekognitionstest nicht erkannt hat (Riefer & Batchelder, 1995). Dieses Phänomen ist überraschend, weil Cued Recall stärker vom Abrufprozess abhängt als Rekognition. Die Unabhängigkeitsannahme des Abrufs ("retrieval independence assumption") besagt, dass dieses Phänomen auftritt, weil Cued Recall und Rekognition unabhängig voneinander sind. Das bedeutet, dass die Abrufwahrscheinlichkeit bei Cued Recall unabhängig davon ist, ob das Wort vorher richtigerweise erkannt oder fälschlicherweise verpasst wurde. Diese Annahme ist jedoch unrealistisch, und wenn sie verletzt wird, werden Speicherungs- und Abrufparameter im entsprechenden MPT Modell stark überschätzt.

Dieses Projekt wird gemeinsam mit Beatrice Kuhlmann und eventuell auch Edgar Erdfelder betreut. Wir suchen eine Person im Master mit Interesse an Methoden (zum Beispiel Simulationsstudien, MPT Modellierung oder R).

Themen von Nikoletta Symeonidou

- Ein etablierter Befund aus der Gedächtnisforschung ist der sog. Context-Reinstatement-Effekt: Wir können Informationen besser aus dem Gedächtnis abrufen, wenn der Kontext beim Abruf identisch zum Kontext beim Lernen ist (Smith & Vela, 2001). Einfacher formuliert: Wenn der Lern-Kontext beim Abruf wiederhergestellt wird (= „Reinstatement“), profitiert das Gedächtnis davon. Bisher gibt es allerdings kaum Studien, die zusätzlich die Emotionalität des Kontexts manipulieren. Es stellt sich damit die Frage, inwiefern die emotionale Bedeutsamkeit des Kontexts den Reinstatement Effekt fördert oder abschwächt. Ist die Kontext-Wiederherstellung genauso gedächtnisfördernd, wenn es sich um emotionale Kontexte handelt?
- Einige Studien legen nahe, dass Menschen in einer positiven Stimmung (im Vergleich zu einer negativen) stärker auf Stereotype und holistische (top-down gesteuerte) Denkprozesse zurückgreifen. Allerdings wurde dieser Effekt bislang nicht im Zusammenhang mit dem Quellengedächtnis untersucht – also dem Gedächtnis für die Herkunft oder den Ursprung einer Information. Bei der Zuschreibung von Informationen zu ihrer Quelle greifen wir häufig auf Stereotype zurück, insbesondere dann, wenn wir uns nicht mehr genau an die tatsächliche Quelle erinnern können (z. B.: „*Das Kuchenrezept habe ich bestimmt von meiner Oma – sie backt ja immer gerne Kuchen.*“). Ob unsere Stimmung diese stereotypenbasierten Quellenurteile beeinflussen kann, wurde bisher jedoch kaum oder gar nicht erforscht.